Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 73 (1979)
Heft: 7-8

Nachwort: Worte
Autor: Ragaz, Leonhard

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hervorruft, denn diese Einheit «kommt von oben». Jesus wird fast bis zum politischen Neutrum verharmlost; er war ja schließlich für «alle» da. Nicht anders haben sich die Priester zu verhalten. Als «Meister der Wahrheit» sollen sie «über die Reinheit der Lehre wachen» und ja nicht etwa vom Wort zur Tat übergehen, wie Medellin noch verlangte. Bonhoeffers Vorwurf gegenüber der katholischen Kirche, daß nur wer für die Juden schreit, auch gregorianisch singen kann, bleibt diesem Denken fremd.

Die Zweiteilung — und wechselseitige Entfremdung! — von Religion und Politik braucht nicht aus antikommunistischen Motiven zu erfolgen, aber sie kommt ihnen entgegen. Die Klerikalisierung der Wahrheit beansprucht das Reich Gottes ausschließlich für die Kirche. Marxisten haben in diesem Gottesreich nichts zu suchen. In seiner Puebla-Ansprache verwahrte sich der Papst gegen jene, die behaupteten, «wo es eine bestimmte Art von Engagement und Aktion für die Gerechtigkeit gebe, dort sei das Reich Gottes gegenwärtig». Wer so denke, übersehe, «daß die Kirche es ist, die den Auftrag erhalten hat, das Reich Christi und Gottes zu verkünden und unter allen Völkern zu errichten». Vergessen scheint die Lehre des letzten Konzils, daß «der irdische Fortschritt» eine «große Bedeutung für das Reich Gottes» (Gaudium et Spes, Nr. 39) habe und «daß alle Menschen, Glaubende und Nichtglaubende, zum richtigen Aufbau dieser Welt, in der sie gemeinsam leben, zusammenarbeiten müssen» (Nr. 21), daß also auch Marxisten zum werdenden Gottesreich beitragen können. «Ja selbst die Feindschaft ihrer Gegner und Verfolger», so gestand damals die katholische Kirche, «war für sie sehr nützlich und wird es bleiben.» (Nr. 44)

Eine Hoffnung bleibt: Puebla hat sich nicht nur stillschweigend über den päpstlichen Dualismus von Glaube und Politik hinweggesetzt, die lateinamerikanische Kirche will in naher Zukunft auch den Dreischritt von einer «Kirche für die Armen» über eine «Kirche mit den Armen» zu einer «armen Kirche» vollziehen. Das ist genau der Weg, den jene chilenischen Priester zurückgelegt hatten, die 1971 die Bewegung «Christen für den Sozialismus» gründeten.

Das Reich Gottes aber ist das Trachten nach Gottes Gerechtigkeit, ist Dienst des Bruders, ist Liebe. Von einem zu hütenden Besitz kann auf diesem Boden nicht mehr die Rede sein, denn das Reich Gottes ist zum Unterschiede von der Religion eine allgemeine und gemeinmenschliche Sache ... Sein Priester ist der Mensch als solcher.

(Leonhard Ragaz, Weltreich, Religion und Gottesherrschaft. Band 1, Erlenbach 1922, S. 296/7)

Die Kirche ist das Größte, was es auf Erden gibt. Nur eins ist größer: das Gottesreich selbst; dieses aber ist ihr Gericht.

(S. 333)